

Hallo liebe Abiturient\*innen!

Wie ich euch schon bei Teams geschrieben habe, will ich euch die Möglichkeit geben, an den Texten weiterzuarbeiten und gemeinsam daran/ damit zu lernen. Dazu ist dieses Zumpad da. Unten findet ihr den jeweiligen Schüler\*innen-text. Ich habe die Text ja auch schon korrigiert. Da es sehr lange dauern würde jede meiner Anmerkungen zu kopieren und hier einzufügen, verzichte ich darauf. Ihr hab die Anmerkungen ja als PDF und könnt das Dokument ja einfach parallel öffnen. Ihr habt die Möglichkeiten eure eigene Gedanken, Ideen, Fragen, Überarbeitungsvorschläge etc. zu ergänzen. Die Anmerkungen werden dann in verschiedenen Farben angezeigt, so dass man erkennen kann, von wem die jeweilige Anmerkung stammt. Im Idealfall kann dann daraus eine Art gemeinsames "Gespräch" über den Text entstehen. Schaut euch für den ersten Einstieg am besten das Screencast-Tutorial von Nele Hirsch zum kooperativen Schreiben an: <https://www.youtube.com/watch?v=IXxpkbProhk>

Liebe Grüße, viel Spaß und hoffentlich eine produktive Auseinandersetzung mit den Texten!

## **Werkvergleich goldener Topf - Faust I zum Thema Zwei Seelen /toller Zwiespalt**

Zu Beginn des Aufsatz wäre noch ein schöner „Aufhänger“ gut. Also eine interessante Hinleitung zum Vergleichsthema, die Lust macht den Aufsatz zu lesen.

In E.T.A. Hoffmanns „Der goldne Topf“ (1814) wird der Prozess des Erwachsenwerdens anhand eines Studenten verdeutlicht, dessen Entwicklung anhand seiner Beschäftigung mit der magischen Welt der Poesie nachvollziehbar gemacht wird. Vor dem Hintergrund einer verstandesmäßigen Philistergesellschaft erscheint diese Entwicklung als Prozess der Selbstermächtigung.

Vor dem Schwarzen Tor in Dresden stolpert der Student Anselmus über die Waren einer alten Marktfrau. Obwohl er ihr den Schaden von seinem knappen Geld ersetzt, ruft sie ihm einen Fluch hinterher: Er werde bald in ein Kristall fallen. Unter einem Holunderbaum am Elb-ufer denkt Anselmus über das neuerliche Unglück und sein Leben, das von Missgeschicken geprägt ist nach. Plötzlich hört er über sich in der Baumkrone die verführerischen Stimmen von drei Schlangen. Er verliebt sich in die blauen Augen eines der Tiere. In der Dämmerung verschwinden die Schlangen in Richtung Fluss. Anselmus umarmt den Baum und fleht die Schlangen an zurückzukommen. Sein Umfeld, wie z.B. Konrektor Paulmann und Registrator Heerbrand beschreiben sein Verhalten als realitätsfremd. Dies trägt somit noch mehr dazu bei, dass Anselmus in einem äußerst großen Zwiespalt steckt, da er nicht weiß, wie er das magische Erlebnis unter dem Holunderbaum verarbeiten soll. Anselmus trifft seinen Freund, Konrektor Paulmann. Mit ihm, seinen Töchtern sowie Registrator Heerbrand fährt er über die Elbe. Plötzliche Lichtreflexe im Wasser hält Anselmus für die drei Schlangen.

In der Textstelle geht es um diese magische Begegnung. Erst wird das Feuerwerk beschrieben, wie die Raketen „zischen“, „leuchten“ und „prasseln“ (vgl. Z. 3f). Es ist eindeutig, dass das Feuerwerk eine starke Wirkung auf Anselmus hat. Anselmus ist „in sich gekehrt“ (vgl. Z. 7). Später bildet sich Anselmus ein die Schlangen im Gewässer zu sehen „Da war es ihm, als zögen die goldnen Schlänglein durch die Flut“ (vgl. Z.11). Das Gesehene, also das Ereignis unter dem Holunderbaum wird als etwas „seltsames“ bezeichnet, wodurch ein Kontrast zur realen Welt entsteht. Die „unaussprechliche“ Sehnsucht, die entsteht, zeigt, welchen Stellenwert das Fantastische bei Anselmus hat. Auch wird er von „krampfhaft schmerzvollem Entzücken“ erschüttert (vgl. Z. 15ff). Diese Antithese zeigt in welchem Zwiespalt Anselmus sich befindet. Anselmus fordert die Schlangen dazu zu singen (vgl. Z. 16). Es fällt auch auf, dass Anselmus´ Illusion durch Geräusche, durch knisternde und prasselnde Raketen initiiert wird, somit ist der Übergang in die fantastische

Welt fließend und baut auf Wahrnehmungen auf. Die Irrealität wird besonders deutlich durch das Verhalten mehrerer Menschen, welche sich in der Nähe aufhalten. Die Mädchen „schreien auf“ (vgl. Z. 25) und der Schiffer vergleicht das Verhalten Anselmus mit dem Teufel (vgl. Z. 23). Also ist auffällig, dass Anselmus von außen also von allen, die nicht an seinem inneren Erlebnis beteiligt sind Erschrockenheit entgegen bekommt. Anselmus erfährt einen „tollen Zwiespalt“ (vgl. Z. 37ff). Später realisiert er, dass das Gesehene lediglich eine Einbildung gewesen sein könnte und rationalisiert somit sein fantastisches Erlebnis. „Er wusste selbst nicht, ob Wonne, ob Schmerz, zog krampfhaft seine Brust zusammen“ (vgl. Z. 41ff). Hier wird wieder der Zwiespalt und die Verzweiflung deutlich. Anselmus weiß nicht wie er mit der Situation im Allgemeinen umgehen soll. Ein zweites magisches Ereignis wird auch durch Geräusche herbeigeführt. Diesmal ist es ein „Pl

ätschern“ und „Panschen“ (vgl. Z. 45), vom Schiff. Am Ende der Textstelle bemerkt er erneut, dass seine Illusion lediglich das Licht einiger Fenster sein könnte. Die Textstelle ist im Gesamtkontext sehr wichtig, da die Begegnung mit den Schlangen im weiteren Verlauf von großer Bedeutung ist. -> vielleicht lieber erst kurz den Inhalt der Textstelle zusammenfassen um danach zu interpretieren Genau, hier ist es wichtig, die Inhaltsangabe der Textstelle (knapp und in eigenen Worten zusammenfassen, ohne Zitate/Belege) klar von der Analyse und Interpretation der Textstelle zu trennen. Es fehlt auch die Formulierung einer Deutungsthese. Sie ist wichtig, weil sie ja den „roten Faden“ deines Aufsatzes definiert. Hier stellst du eine Hypothese auf, die dann im Laufe des Aufsatzes überprüft und evtl. bestätigt wird.

Überlege dir hier noch eine gute Überleitung zum Vergleichsteil: ...

Zwei Seelen wohnen ach in meiner Brust, die eine will sich von der anderen trennen (...). Die Idee ein Zitat als Überleitung zu verwenden ist gut. Dieses Zitat stammt aus dem Werk „Faust“ von Johann Wolfgang Goethe. Basissatz zu „Faust“ Faust befindet sich zwischen zwei Welten, dem Streben nach Rationalität und dem Drang nach übersinnlichen Erlebnissen.

Aufgrund dessen, dass Anselmus sich ebenfalls zwischen zwei Welten, der Dresdner Bürgerwelt und der Fantasiewelt befindet, lässt sich das „Zwei-Seelen-Dilemma“ Fausts optimal mit dem „tollen Zwiespalt“ bei Anselmus vergleichen. Im folgenden Verlauf soll diese Problematik, der Umgang mit zwei Welten, zwischen Faust und Anselmus verglichen werden. Darüber hinaus soll auf die Entwicklung des zugrundeliegenden Zwiespalts eingegangen werden. Bei Anselmus wird an mehreren Stellen im Werk deutlich, dass er sich in einem immensen Zwiespalt befindet.

Bezogen auf die vorliegende Textstelle wird zu allererst bei dem Erblicken der Schlangen von einem „schmerzvollen Entzücken“ (Zitat -> Beleg, Sorry, keine Ahnung, warum der ganze Abschnitt rot geworden ist) gesprochen, welches Anselmus beim Anblick der Schlangen empfindet. Ebenso wird eine Sehnsucht beschrieben, die in ihm emporsteigt. All das symbolisiert einen tiefen Zwiespalt, in dem sich Anselmus befindet. Er ist unsicher, wie er mit dem Erlebten unter dem Holunderbusch umgehen soll. Als er den Türklopfer an dem Haus des Archivarius Lindhorst erblickt, überkommt ihn ein Schauer, da er in diesem das Apfelweib sieht (vgl. S. 20). Er verliert vor lauter Erschrecken das Bewusstsein. „Die Sehnsucht nach dem unbekanntem Etwas“ (vgl. S. 282, Z. 17) und „Anselmus fühlte, wie seine Brust sich erleichterte, als es ihm nur gelungen, von jenem wunderbaren Abenteuer anzufangen (...)“ (vgl. S. 32, Z. 1 ff).

Diese beiden Zitate aus dem Werk verdeutlichen einmal, dass Anselmus nach etwas Unbekanntem, also der

Fantasie strebt und ebenfalls eine enorme Erleichterung verspürt. Aber auch der Kontrast zwischen dem wirklich Erlebten und dem rein Eingebildeten stellen ein Grund zur Verwirrung dar, mit der Anselmus umgehen muss. So steht der reale Kuss mit Veronika dem imaginären, ausgedachten Kuss mit Serpentina gegenüber. Es ist wichtig zu nennen das Anselmus „toller Zwiespalt“ keiner existenziellen Krise zugrunde liegt. Anselmus gerät zufällig, ohne Eigenwirkung oder größeres Bemühen in die Welt der Fantasie. Demnach ist nicht ein Zwang die Grundlage, in eine andere, höhere Welt einzutauschen, sondern einzig und allein die Faszination für das Unbekannte, für das nicht Erklärbare. Im Laufe der Erzählung gewinnt Anselmus immer mehr an Selbstsicherheit und Orientierung. Anfangs ist er unsicher, er zweifelt am Erlebten und später findet er enormes Gefallen an magischen Ereignissen. Wichtig ist auch die Tatsache, dass Anselmus sich für eine Welt entscheidet, nämlich für die Welt der Fantasie. Durch diese Entscheidung lässt er alles Bürgerliche zurück und entzieht sich der Realität.

In dem Werk genauer -> Drama „Faust“ liegt ebenfalls zu Beginn des Werkes eine wichtige Textstelle vor, in der die Zwei-Seelen-Problematik beschrieben wird. Im Unterschied zu Anselmus ist Faust ein Universalgelehrter, der sich mit fast allem bereits beschäftigt hat und somit einen deutlich größeren Erkenntnishorizont besitzt, als Anselmus.

„Was die Welt im Innersten zusammenhält“ (V. 382 f) SB/A besser z.B. Dass ich Faust die Frage stellt „was die Welt im Innersten zusammenhält“ (V.382f.) zeigt, dass Faust bewusst versucht, der derzeitigen Welt zu entfliehen. Er befindet sich in einer Existenzkrise, aus der keinen Ausweg findet. Sogar Selbstmord wird in Erwägung gezogen, um sich aus der Lage zu erlösen. Nur die Osterglocken hindern ihn an seinem Vorhaben (vgl. V. 735ff). Auch die Beschwörung des Erdgeistes (vgl. V. 480 ff) zeigt, dass er aktiv an seiner Entwicklung teilhat und bewusst Versuche unternimmt, neue Erkenntnisse zu erlangen. Fausts Beziehung zu Margarethe, einem jungen Mädchen, spielt ebenfalls eine wichtige Rolle zur Beschreibung der Seelendualität in seinem Inneren. Er benutzt, besser gesagt instrumentalisiert Gretchen zum Erreichen seiner Ziele, wie der Selbsterkenntnis und der Erfahrung. Die Hexenküche, in der Faust sich aufhält und einen Verjüngungstrank zu sich nimmt, zeigt, dass er sich bewusst für eine physische Verwandlung entscheidet, um seinem Ziel sinnlicher und körperlicher Begierde näherzukommen.

„Dass ich erkenne, was die Welt im Innersten zusammenhält“ (vgl. V. 382 ff), steht im Gegensatz zu Anselmus' Bestreben nach Erkenntnis, da es für Anselmus nicht zwingend notwendig ist, Erkenntnis zu erlangen. Faust hingegen muss seinem Ziel immer etwas näherkommen, da dieser mit Suizidgedanken konfrontiert ist und existenziellen Problemen gegenübersteht. Wie man sieht, steht jeder der beiden Protagonisten zwischen zwei Welten. Die Ursachen, warum diese sich weiterentwickeln, sind allerdings nicht identisch. Ebenfalls kommt es nur bei Anselmus zu einem klaren, definierten Ende. Der Leser weiß, dass dieser glücklich auf einem Rittergut mit Serpentina lebt, dagegen bleibt das Ende bei Faust offen.

Das Thema ist heute genauso relevant wie zur damaligen Zeit. Es lassen sich viele Beispiele aus dem Alltag nennen, bei denen Menschen zwischen zwei Welten geraten. Im Vordergrund steht hier das Träumen, welches Tore in andere Welten öffnen kann. Besser noch ist die Meditation, welche durch tiefe Auseinandersetzung mit dem Inneren Ich ebenfalls Verhaltensmuster verändern kann. Genauso kann die Einnahme von bewusstseinsweiternden Substanzen Verhalten verändern und eine Fantasiewelt kreieren, in welche man aus der Realität flüchtet. Die Fantasie ist eben mehr als nur die Realität.